

GYMNASIUM



**MEHR
ERFAHREN**

KLAUSUREN

Deutsch Oberstufe

STARK

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Hinweise und Tipps

1	Zur Arbeit mit diesem Buch	I
2	Anforderungsbereiche und Operatoren	II
3	Grundlegende Aufgabentypen in Deutsch-Klausuren	VI
4	Allgemeine Tipps für das Verfassen einer Klausur	XXI

Übungsklausuren

Aufgabe 1: Interpretation eines Gedichtes Mascha Kaléko: <i>Großstadtliebe</i> (Zeitraumen: 90 Min., mit Zusatzaufgabe: 120 Min.)	1
Aufgabe 2: Gedichtvergleich Clemens Brentano: <i>Nach Sevilla, nach Sevilla</i> Joseph von Eichendorff: <i>Sehnsucht</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	9
Aufgabe 3: Interpretation einer Dramenszene Bertolt Brecht: <i>Leben des Galilei</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	18
Aufgabe 4: Interpretation einer Dramenszene Friedrich Schiller: <i>Maria Stuart</i> (Zeitraumen: 180 Min., ohne Reflexionsaufgabe: 135 Min.)	26
Aufgabe 5: Interpretation eines epischen Textes Franz Kafka: <i>Ich bin zurückgekehrt ...</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	38

Aufgabe 6: Gestaltende Interpretation eines epischen Textes Max Frisch: <i>Homo faber. Ein Bericht</i> (Zeitraumen: 225 Min., ohne Einordnungsaufgabe: 180 Min.)	44
Aufgabe 7: Analyse eines Sachtextes Klaus Brinkbäumer: <i>Wir brauchen eine Sprachdiät</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	58
Aufgabe 8: Literarische Erörterung Carl Theodor Beck: <i>Ernst, Gefühl und Laune</i> Johann Wolfgang von Goethe: <i>Faust. Der Tragödie erster Teil</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	65
Aufgabe 9: Erörterung eines Sachtextes Christoph Neuberger: <i>Ein Ort für den zivilen Streit</i> (Zeitraumen: 180 Min.)	77
Aufgabe 10: Adressatenbezogenes Schreiben Angelika Klüssendorf: <i>Keiner will Lücke sein</i> (Zeitraumen: 135 Min., ohne Analyseaufgabe: 75 Min.)	88
Aufgabe 11: Materialgestütztes Verfassen informierender Texte Thema: <i>Das Phänomen Sehnsucht und seine Bedeutung für die Romantik</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	98
Aufgabe 12: Materialgestütztes Verfassen eines Essays Thema: <i>Von Krimis und Klassikern. Was uns Lesen bringt</i> (Zeitraumen: 180 Min., ohne Abstractsaufgabe: 135 Min.)	108
Aufgabe 13: Materialgestütztes Verfassen einer Erörterung Thema: <i>Klassiker von gestern oder Bücher von heute – was sollte im Deutschunterricht der Oberstufe gelesen werden?</i> (Zeitraumen: 135 Min.)	125

Autorinnen und Autoren

Dr. Reinhold Frigge (Aufgabe 1), Ulrich Patz (Aufgabe 2), Randolph Olbrich (Aufgabe 3), Florian Andelfinger (Aufgabe 4), Dr. Hans-Friedrich Wessels (Aufgabe 5), Dr. Stefan Metzger (Aufgabe 6), Dr. Ulrich Vormbaum (Aufgabe 7), Dr. Elke Maria Clauss/Redaktion (Aufgabe 8), Annika Neesen (Aufgabe 9), Eva-Maria Ludescher (Aufgabe 10), Andreas Bernhardt (Aufgabe 11), Claudia Mutter (Aufgaben 12 und 13)

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

in der Oberstufe rückt langsam die Abiturprüfung näher – aber keine Sorge: Sie haben genügend Zeit, das Verfassen von Aufsätzen im Fach Deutsch zu üben.

In der Oberstufe schreiben Sie eine Reihe von Klausuren, in denen Sie die im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten anwenden können. Der vorliegende Band unterstützt Sie bei der effektiven Vorbereitung! Er enthält praxisorientierte **Übungsklausuren**, die so von Ihrem Lehrer oder Ihrer Lehrerin gestellt werden könnten, und gibt Ihnen verschiedene Hilfestellungen für das Schreiben guter Aufsätze: Hinweise und Tipps helfen Ihnen bei der Bearbeitung der Aufgabe und ausformulierte **Musteraufsätze** für jede Übungsklausur zeigen Ihnen, wie ein sehr gutes Ergebnis Ihrer Arbeit aussehen könnte. Anhand von **Checklisten** können Sie Ihren eigenen Aufsatz selbstständig bewerten – so können Sie Ihre eigene Leistung besser einschätzen.

Viel Erfolg bei Ihren Klausuren – Sie schaffen das!

Die Autorinnen und Autoren und der Verlag

3 Grundlegende Aufgabentypen in Deutsch-Klausuren

Klausuren in der Oberstufe greifen meist auf bestimmte in den **Bildungsstandards** definierte **Aufgabentypen** zurück, die seit **2017 für das Abitur gelten**. Darin werden textbezogene und materialgestützte Schreibformen unterschieden:

	Aufgabenart
Text- bezogenes Schreiben	Interpretation literarischer Texte
	Analyse pragmatischer Texte (= Sachtexte)
	Erörterung literarischer Texte
	Erörterung pragmatischer Texte (= Sachtexte)
Material- gestütztes Schreiben	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Die folgenden Unterkapitel stellen diese Aufgabenarten und mögliche Untertypen vor. Sie sollten sich allerdings bewusst sein, dass in einer Klausur (wie auch im Abitur) Mischformen dieser Aufgabenarten möglich sind.

Die Unterkapitel enthalten **Kataloge von Fragen**, die Ihnen bei den entsprechenden Aufgaben helfen können. Welche dieser Fragen bei der jeweiligen Klausuraufgabe in Ihrem Aufsatz tatsächlich zu beantworten sind, ist von der konkreten Aufgabenstellung und dem zugrunde liegenden Text oder Material abhängig. Es gehört mit zu den zu erbringenden Leistungen, die Relevanz einzelner Aspekte selbstständig zu beurteilen.

Am Ende der jeweiligen Beschreibung der Aufgabentypen finden Sie Hinweise, wie Sie die Aufgabentypen mit diesem Buch üben können. Hier werden auch der Zeitrahmen und der Schwierigkeitsgrad der jeweiligen Übungsklausur angegeben.

3.1 Interpretation lyrischer Texte

Gedichte sind besonders **verdichtete Texte**, die eine große Aufmerksamkeit hinsichtlich der formalen und sprachlich-rhetorischen Gestaltung erfordern. Manchmal ist es nicht ganz einfach, ein Gedicht beim ersten Lesen zu verstehen. Lesen Sie das Gedicht deshalb mehrfach und überlegen Sie sich beispielsweise zunächst, wie das Gedicht wirkt. Untersuchen Sie dann, wodurch diese Wirkung zustande kommt.

Wie das eine oder andere letztlich zu verstehen ist, ist übrigens nicht immer eindeutig zu entscheiden: Gedichte haben oft einen **offenen Deutungsraum**. Der Interpret muss daher ein Sensorium für das Uneindeutige, für einen gewissen Schwebezustand der Aussage haben, ohne dabei selbst unverbindlich zu argumentieren.

Die folgenden Fragen können Ihnen bei der Gedichtanalyse helfen:

Formale Gestaltung

- Folgt das Gedicht einem bestimmten Metrum und welche Wirkung hat dieses?
- Reimen sich Verse des Gedichts? Lässt sich ein Reimschema bestimmen? Welche Wirkung bzw. Funktion haben die Reime bzw. das Reimschema gegebenenfalls?

Aufbau

- Handelt es sich um eine benennbare Gedichtform (z. B. um ein Sonett)? Was zeichnet diese Gedichtform aus und was bedeutet dies für das Gedicht?
- Welche Versgruppen gehören zusammen?
- Lässt sich das Gedicht in Sinnabschnitte gliedern?

Inhalt

- Worum geht es im Gedicht – z. B. eher um die Gefühlswelt oder die Außenwelt?
- Da auch in Gedichten häufig etwas passiert: Gibt es eine Entwicklung?
- Ergibt sich eher fließend ein Gefühls- und Erlebniszusammenhang mit einer spürbaren Atmosphäre? Oder ist es ein eher spröder, intellektuell gedachter und gebauter Text, durchsetzt von Konjunktionen, Einsprüchen und Antithesen?
- Aus welcher Perspektive/von welchem Standort aus wird im Gedicht gesprochen?

Sprachlich-rhetorische Gestaltung

- Wie ist ein Motiv durchgeführt und inwieweit wandelt es sich?
- Welche Bilder und Metaphern fallen auf?
- Ist das Gedicht eher von einer bilderreichen oder z. B. von einer analytischen Sprache geprägt angelegt?
- Welche rhetorischen Mittel lassen sich identifizieren?
- Welche Wirkung bzw. Funktion haben die sprachlich-rhetorischen Gestaltungselemente im Gedicht?

→ ÜBUNGSMÖGLICHKEIT:

Aufgabe 1 (S. 1):

Mit dieser Aufgabe üben Sie die **Interpretation eines Gedichts** anhand eines leicht zugänglichen Beispiels (Mascha Kaléko: *Großstadtliebe*). In einer vertiefenden Zusatzaufgabe können Sie Ihre Fähigkeit schulen, einen Text **literaturgeschichtlich einzuordnen**.

Schwierigkeitsgrad: leicht

Zeitraumen: 90 Min.
(Zusatzaufgabe: 30 Min.)

Aufgabe 2 (S. 9):

Mit dieser Aufgabe üben Sie die **Interpretation von Gedichten** und deren **Vergleich** anhand zweier nicht allzu schwerer Gedichte aus der Romantik (Clemens Brentano: *Nach Sevilla*, *nach Sevilla* und Joseph von Eichendorff: *Sehnsucht*).

Schwierigkeitsgrad:
leicht bis mittel

Zeitraumen: 135 Min.

Klausuren Deutsch

Übungsaufgabe 5 – Interpretation eines epischen Textes

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den vorliegenden Kurzprosatext von Franz Kafka.

Material Franz Kafka (1883–1924): Ich bin zurückgekehrt ...¹ (1920)

Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof. Die Pfütze in der Mitte. Altes unbrauchbares Gerät in einander verfahren verstellt den Weg zur Bodentreppe. Die Katze lauert auf dem Geländer. Ein zerrissenes Tuch einmal im Spiel um eine Stange gewunden hebt sich im
5 Wind. Ich bin angekommen. Wer wird mich empfangen? Wer wartet hinter der Tür der Küche? Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht. Ist dir heimlich², fühlst Du Dich zuhause? Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher. Meines Vaters Haus ist es, aber kalt steht Stück neben Stück als wäre jedes mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, die ich teils vergessen habe teils
10 niemals kannte. Was kann ich ihnen nützen, was bin ich ihnen und sei ich auch des Vaters, des alten Landwirts Sohn. Und ich wage nicht an der Küchentür zu klopfen, nur von der Ferne horche ich, nur von der Ferne horche ich stehend, nicht so daß ich als Horcher überrascht werden könnte. Und weil ich von der Ferne horche, erhorche ich nichts, nur einen leichten Uhrenschlag höre ich oder glaube ihn vielleicht nur zu
15 hören herüber aus den Kindertagen. Was sonst in der Küche geschieht ist das Geheimnis der dort Sitzenden, das sie vor mir wahren. Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man. Wie wäre es wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte. Wäre ich dann nicht selbst wie einer der sein Geheimnis wahren will.

Aus: Franz Kafka: *Erzählungen und andere ausgewählte Prosa*. Hrsg. v. Roger Hermes. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch 1996, S. 464.

Anmerkung:

- 1 Der 1920 entstandene Text erscheint hier in der Fassung der Handschrift, in der er keinen Titel hat. Von Max Brod ist er unter dem Titel *Heimkehr* veröffentlicht worden.
- 2 heimlich: hier wohl im Sinne von *heimelig* (= behaglich) oder auch von *heimisch*

TIPP Bearbeitungshinweise

Diese Aufgabe fordert von Ihnen die Interpretation eines **Kurzprosatextes** von Franz Kafka. Es gilt daher, den Text **inhaltlich** zu erfassen und seine **Machart** (insbesondere die Sprachgestaltung und die Erzählweise) zu beschreiben, um daraus eine **Textdeutung** zu gewinnen.

Als **Vorbereitung** empfiehlt es sich, den Text zweimal zu lesen und ihn dann – auch mithilfe von Unterstreichungen und Randkommentaren – genauer zu erarbeiten. Mittels eines Konzepts (oder eines Stichwortzettels) können Sie das Verfassen der Analyse vorstrukturieren. Ein Konzept könnte z. B. so aussehen:

Ausgangssituation: Ankunft	Beschreibung (des Hofes): „[a]ltes unbrauchbares Gerät“, „verstellt“, Katze „lauert“, „zerrissenes Tuch“; Satzbau: unverbunden, nebeneinander	Wiedererkennen, Vertrautheit – nur vordergründig?
Steigerung	Fragen nach Familie und der eigenen Rolle: „Tür“ (Raum), „teils vergessen“ (Zeit), „heimlich“ – „unsicher“	Unsicherheit
Weitere Steigerung	Haus: „kalt“, „eigene[] Angelegenheiten“ (Vergleich); „Tür“ als Symbol: trennt/verbindet; Entfernung: in Raum („Ferne“) und Zeit („Kindertagen“); Wortwiederholungen, insbesondere „horchen“ (vorher: sehen/beobachten)	Entfremdung
Höhepunkt	Schlüsselwort: „Geheimnis“; Verallgemeinerung: „desto fremder wird man“; offene Frage, Konjunktiv: eigenes Geheimnis?	Fremdheit – auch „Eigenheit“?

Auf der Grundlage der Vorarbeit sollte die **Klausur** in sinnvoller Reihenfolge und gedanklicher Verknüpfung **folgende Teilbereiche** aufweisen:

1. eine Einleitung oder einen Einleitungssatz,
2. eine Verdeutlichung von Thema, Inhalt und Aufbau des Erzähltextes,
3. eine Untersuchung der Figurengestaltung, insbesondere der äußeren und inneren Situation der Perspektivfigur,
4. eine Untersuchung der wesentlichen Elemente der erzählerischen Gestaltung (z. B. Erzählperspektive, Raum- und Zeitgestaltung, Motivik),
5. eine Untersuchung der sprachlich-rhetorischen Gestaltung,
6. eine vernetzte Zusammenschau und gegebenenfalls eine Reflexion der Ergebnisse (z. B. in Bezug auf bekannte Werke des Autors oder gesellschaftliche/ästhetische Kontexte o. Ä.).

Bei einem so komplexen Text wie dem vorliegenden empfiehlt es sich, die wesentlichen Aspekte und deren funktionale Verzahnung im **schrittweisen Durchgang** durch den Text zu erarbeiten. Weil es sich um einen kurzen und sehr dichten Text handelt, können Sie diesen durchaus sehr detailliert untersuchen.

In dem 1920 entstandenen Kurzprosatext von Franz Kafka, den sein Freund Max Brod unter dem Titel „Heimkehr“ veröffentlichte, geht es um die **Rückkehr eines Sohnes** zum Hof seines Vaters. Dabei schwanken seine Gefühle zwischen **Vertrautheit und Fremdheit**.

Kafkas Text entwickelt sich aus der **Anfangsinformation des unvermittelt einsetzenden ersten Satzes**: „Ich bin zurückgekehrt [...]“ (Z. 1) Sie ruft im Leser Fragen nach dem „Wohin“, „Woher“ und „Warum“ hervor: Beantwortet werden sie allerdings nur knapp und keineswegs eindeutig oder zureichend. So erweist sich die **vermeintlich glückliche Heimkehr** alsbald als **zweispältig erlebte Annäherung** – ein Eindruck, der im Verlauf des Textes eine **stetige Steigerung** erfährt. Zudem werden die scheinbar festen Aussagen zur äußeren Situation vermehrt von **Vermutungen und Reflexionen des Erzählers** überlagert oder abgelöst. Dieser gibt sich gleich zu Beginn mit der zweimaligen Anfangsstellung des Satzsubjekts (vgl. Z. 1) als **Ich-Erzähler** zu erkennen. Das bedeutet, dass alle Aussagen des Textes nur Anspruch auf subjektive, keineswegs aber objektive, verlässliche Wahrheit erheben können.

Betrachtet man den Text genauer, so scheint die in der **Ausgangssituation** (Z. 1–5) erzählte **Rückkehr des Ich** zielstrebig erfolgt zu sein; darauf verweist jedenfalls das Verb „durchschritten“ (Z. 1). Nach dem Durchqueren des Flurs blickt der Erzähler umher und identifiziert den Ort der Rückkehr als des „Vaters alte[n] Hof“ (Z. 2). Das **Wiedererkennen des Bekannten und Vertrauten** erweist sich jedoch **nicht als eindeutig positiv**. Die Wahrnehmungen erfassen nur Einzelheiten, was durch den Satzbau noch unterstützt wird: Die diesbezüglichen **Aussagen stehen syntaktisch unverbunden nebeneinander** und ergeben keinen abgerundeten Gesamteindruck. Außerdem vermittelt die eher negative Wortwahl (z. B. ein Begriff wie „Pfütze“, Z. 2) eine **unfreundliche, fast feindlich wirkende Atmosphäre**: So „lauert“ (Z. 3) die Katze, das „Gerät“ ist alt und unbrauchbar, weil „in einander verfahren“, und „verstellt“ (Z. 2f.) den Weg zum Dachboden, das fahnenartige Tuch ist „zer-rissen[]“ (Z. 4). Diese Beispiele deuten darauf, dass nicht nur Haus und Inventar im Verlauf der Zeit gelitten haben, sondern wohl auch die Vertrautheit des Heimkehrenden. Die Rede vom Tuch, das jemand einmal spielerisch wie eine Fahne „um eine Stange gewunden“ (Z. 4) hat, ist ein weiterer indirekter Hinweis auf die **vergangene Zeit** und vielleicht sogar auf die Kindheit des Ich-Erzählers. Insofern erscheint dem Leser auch die leicht verändert **wiederholte Anfangsaussage** („Ich bin angekommen“, Z. 5) im Sinne einer positiven Verstärkung oder Bekräftigung nicht ganz glaubwürdig.

Einleitung

Verfasser, Textsorte, Publikation, Thematik

Hauptteil

Überblick zu Aufbau, Thematik und Erzählweise

Textuntersuchung

1. Abschnitt: Ausgangssituation

Sprachliche Gestaltung: Satzbau und Wortwahl

Bedeutung der „Zeit“

Sprachliche Gestaltung



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK